

Pressefrühstück am 26. Juni 2007

Johannes Remmel MdL
Umweltpolitischer Sprecher

Imkerei und Agro-Gentechnik

Bienen verbreiten ungewollt gentechnisch verändertes Material

Mit der Einführung von Agro-Gentechnik werden sich Insekten zu einem mehr oder weniger großen Anteil mit gentechnisch verändertem Pollen ernähren. Die Honigbiene ist von der Agro-Gentechnik in besonderem Maße betroffen. Sie überträgt aufgrund ihres Flugradius von drei km und mehr auf einer Fläche von 30 bis 50 Quadratkilometer den Pollen von gentechnisch veränderten Pflanzen auf gentechnisch nicht veränderte Pflanzen. Sie sorgt also in hohem Umfang für die Auskreuzung und somit die Kontamination gentechnikfreier Flächen mit Agro-Gentechnik.

Existenzielle Bedrohung für Imkerei

Landwirte, die gentechnikfrei anbauen, müssen von der Honigbiene die Kontamination ihrer Ernte mit Agro-Gentechnik befürchten. Die Gentech-Landwirte dagegen müssen aufgrund der Auskreuzung durch die Honigbiene mit Schadensersatzforderungen rechnen. So wird die Honigbiene nach Einführung der Agro-Gentechnik in der Landwirtschaft unerwünscht sein. Für die Imkerei in Deutschland ist dies eine existenzielle Bedrohung! Der Erhalt einer flächendeckenden Imkerei in Deutschland ist auch volkswirtschaftlich von großer Bedeutung. Mehr als zwei Drittel unserer Nutzpflanzen sind auf Bestäubung durch Bienen oder andere Insekten angewiesen. Die Ertragsleistung beim Raps beispielsweise geht ohne die Bestäubungsarbeit der Bienen um circa 30 Prozent zurück. Der wirtschaftliche Wert der Bestäubungsleistung in Deutschland beträgt ein Zehnfaches des Erlöses, den die Imker aus dem Verkauf des Honigs und sonstiger Produkte erzielen. Das sind bei 25.000 Tonnen Honig jährlich schätzungsweise 2 Milliarden Euro.

Niemand will "Gen-Honig"!

Zudem erzeugt die Biene das Lebensmittel, das als allererstes gentechnisch veränderte Bestandteile enthalten wird – noch bevor gentechnisch veränderte Lebensmittel geerntet werden: Honig beinhaltet sofort gentechnisch veränderten Pollen, wenn im Flugradius gentechnisch veränderte Bienenweidepflanzen (Raps oder Mais) angebaut werden. Von den Bienen gesammelter Blütenpollen hatte bereits im Jahr 2005 in der Nähe von Genmais-Versuchsflächen in Deutschland Werte von bis zu 4,4% gentechnisch veränderte Bestandteile! Er wird damit unverkäuflich.

Verbraucherinnen und Verbraucher schätzen Honig als ein hochwertiges und gesundes Lebensmittel und besonders naturnahes Produkt. Sie erwarten zu Recht, dass dieses Produkt geschützt wird vor jeglicher Verunreinigung. Das gilt umso mehr für mögliche Kontaminationen mit gentechnisch veränderten Pollen, denn rund 80 Prozent der Bevölkerung lehnt die Agro-Gentechnik ab.

Situation der Agro-Gentechnik in NRW:

Katz-und-Maus-Spiel um Gen-Mais MON 810 in Borken

Jahrelang hat in NRW ein geheimer Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen stattgefunden, ohne dass die damalige Landesregierung, Nachbarn der Anbauflächen oder sogar die Öffentlichkeit darüber informiert worden wäre. Der Anbau wurde zum Teil sogar von der Landwirtschaftskammer betrieben. Vor allem durch das beharrliche Nachfragen der Grünen Fraktion werden immer neue Flächen bekannt, auf den die Gen-Pflanzen heimlich bis 2004 angebaut wurden. Umweltminister Uhlenberg hat mit alldem kein Problem und zeigt kaum Interesse die Vergangenheit aufzuklären. Erst mit öffentlichen, flächenscharfen Standortregister des von Grünen auf Bundesebene durchgesetzten Gentechnikgesetzes hat die Heimlichtuerei ein Ende.

Die Folge des Grünen Gentechnikgesetzes ist, dass es in 2007 in NRW nur noch eine Anbaufläche von gentechnisch verändertem Mais, und zwar in Borken gibt. Aber auch dürfte es eigentlich schon nicht mehr geben, denn es gibt eine Anweisung des Bundessortenamtes, diesen Gentechnikanbau in

Borken zu stoppen - wegen der Nichteinhaltung von Sicherheitsabständen. Dieser Anweisung will der den Anbau durchführende Gen-Multi Monsanto nicht Folge leisten, sondern den Anbau weiterführen. Dazu hat Monsanto einfach umliegende Maisfelder umgepflügt, um so den geforderten Sicherheitsabstand herzustellen. Uhlenberg lässt sich dieses Katz-und-Maus-Spiel des Genmultis gefallen, statt per Ordnungsverfügung ein Unterpflügen des Gen-Mais durchzusetzen.

Dabei steht die auch in Borken angebaute Gen-Maissorte MON 810 auch grundsätzlich in der Kritik: Das Bundesamt für Verbraucherschutz hat die weitere Aussaat dieser Maissorte untersagt, weil davon eine Gefährdung für die Umwelt ausgehe. Damit macht Bundeslandwirtschaftsminister Seehofer, dem beide Bundesämter unterstehen, eine Kehrtwende, denn im Dezember 2005 hatte er als eine seiner ersten Amtshandlungen MON 810 für den kommerziellen Anbau zugelassen. Angesichts der klaren Aussagen des Bundesamtes fordern wir einen grundsätzlichen Stopp des Anbaus von gentechnisch veränderten Pflanzen. Doch während die FDP im Landtag die Agro-Gentechnik weiterhin bejubelte, lassen Umweltminister und CDU die Öffentlichkeit wieder einmal im Unklaren, wohin sie in Sachen Gentechnik wollen.